

de  häft

ein ger esse

gen und gen

mecht, Nagold.

tszeit

waren, wagen Koffern bedecken

hinen

en-Karten

fertigt

er, Buchdruckerei,

bedienste in Nagold:

ben 13. Debr. 1/10

1/2 Uhr Ch-Renleche

(Abt.), 1/8 Uhr Er-

im Vereinshaus.

tag 8 Uhr Besondere

bedienste in Nagold:

13. Debr. 1/10 Uhr

Kant. 2 Uhr Kundsch.

Rohrdorf.)

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Nachgelohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Bezug 1.35 M., im übrigen Württemberg 1.55 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jahrgang Nr. 20.

82. Jahrgang.

Jahrgang Nr. 20.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalt. Zeile auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 Pf. bei mehrmaliger Entsprechung Rabatt.

Mit dem Waidenburger, 1. u. 2. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Nr. 293

Montag den 14. Dezember

1908

Amtliches.

An die Schultheißenämter. Maßnahmen gegen die umherziehenden Handwerksburschen und Stromer.

Das Oberamt sieht sich veranlaßt, den Schultheißenämtern die unermüdlige und energische Handhabung der bestehenden Vorschriften über die Maßnahmen gegen das Stromerthum wiederum zur besonders Pflicht zu machen. Insbesondere werden die Ortsbehörden angewiesen, alle in ihren Gemeinden irgend mittellos herumziehende Stromer, sofern dieselben längere Zeit, etwa 3 bis 6 Wochen, je nach den Papieren u. dem Aussehen des Betroffenen, außer Arbeit sind, wegen Landstreichererei festzunehmen und außer Kontrolle zu lassen, sowie die Polizeiorgane streng anzuweisen, bettelnde Stromer unmissverständlich zu verfolgen, festzunehmen und hieher vorzuführen.

Hinzuverfügt hat man Grund, den Schultheißenämtern einzuschärfen, das unermütelte und arbeitslose sowie besonders arbeitsunfähigen Reisenden durch die Ortsarmenbehörden die notwendige Unterstützung in Gemäßheit des § 28 des Unterstützungswohngesetzes wozüglich gegen keine Arbeitsleistung z. B. Stein klopfen, Straßen reinigen usw. zu gewähren ist. Die Organe der öffentlichen Armenpflege werden streng dafür verantwortlich gemacht, daß keinem Hilfsbedürftigen die erforderliche Unterstützung vorenthalten oder vorzeitig wieder entzogen wird.

Sodann wird unter Bezugnahme auf die Min. Erlasse vom 23. Juni 1898 und 3. Dez. 1901 betr. die Organisation des Arbeitsnachweises darauf hingewiesen, daß an allen größeren Plätzen und auch in unserem Bezirk in den Städten Nagold, Albstadt, Gaildorf und Widdberg, sowie in der Gemeinde Untertalheim Arbeitsnachweiskstellen errichtet sind, welche nach mehr als früher von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Anspruch genommen werden sollten. Den Beschäftigungslosen steht in den Arbeiterkolonien ein gutes Unterkommen zur Verfügung.

Auch sollten die Ortsbehörden unablässig dafür Sorge tragen, daß alle, geschlechtliche, landarme Handwerksburschen in den Landarmenanstalten aufgenommen werden.

Endlich darf man wohl von den Bezirkseintwohnern auch Bestimmtheiten erwarten, daß sie um Unterstützung nachsuchende Stromer abweisen und unbedingt an die Ortsarmenbehörden verweisen, sowie die Polizei in der Ermittlung und Festnahme der ausbringlichen Bettler nach Kräften unterstützen.

Die Polizeidiener der Gemeinden sind Vorstehendem gemäß von den Herren Ortsvorstehern zu instruieren, auch ist den Gemeindeangehörigen von diesem Erlaß in geeigneter Weise Kenntnis zu geben und ist weiter derselbe dem Gemeindefolleger mitzutheilen, worüber Vollzugsbericht im Schultheißenamtsprotokoll zu machen ist.

Nagold, den 11. Dez. 1908. R. Oberamt Ritter.

Am 11. Dezember ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die Schulfeier in Heidenheim, Bez. Heilbronn, dem Schulleiter Baßner in Gaildorf übertragen worden.

Abenteuer des Sherlock Holmes

von Conan Doyle.

Das getupfte Band.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Der Arzt untersuchte den Fall sehr sorgfältig, berichtete Franklin Helene Stoner weiter, „daß das auffallende Erbeben unseres Stiefvaters war in der ganzen Gegend bekannt; er war jedoch nicht imstande, eine bestimmte Todesursache zu entdecken. Aus meinem Zeugnis ging hervor, daß die Tür von innen verschlossen gewesen war, und die Fenster waren durch allmögliche Säden mit breiten Eisenstäben berrammelt, die jede Nacht vorgelegt wurden. Auch die Wände untersuchte man sorgfältig, fand sie jedoch völlig unberührt und fest, ebenso wie den Fußboden. Der Raum ist zwar weit, aber mit vier starken Eisenstäben dergittert. Meine Schwester war also zweifellos ganz allein, als ihr Geschick sie ereilte. Auch von äußerer Gewalt war keine Spur an ihr zu entdecken.“

„Hab Gift — wie sieht es damit?“

„Die Leiche wurde von ärztlicher Seite daraufhin untersucht, aber ohne Erfolg.“

„Was ist nun Ihre Ansicht über die Ursache dieses bedauerlichen Todesfalls?“

„Ich bin der Meinung, daß meine Schwester lediglich infolge einer durch Schrecken verursachten Herdenerschütterung starb, obwohl ich von der Ursache dieses Schreckens keine Ahnung habe.“

„Dachten Sie zu jener Zeit Zigaretten in den Anlagen am Hause auf?“

„Jawohl; es sind fast immer welche da.“

„So, so; und was glauben Sie, daß Ihre Schwester mit der Andeutung von einem ‚getupften Band‘ oder auch einer ‚getupften Bande‘ meinte?“

„Das möchte ich manchmal lediglich für eine Ausgeburt des Fieberwahns halten; dann meine ich aber auch wieder, es könnte sich auf eine Bande von Ränken, vielleicht gerade auf die Zigaretten in den Anlagen, bezogen haben. Möglicherweise, daß die getupften Lächer, die viele von ihnen um den Kopf trugen, ihr zu der auffallenden Verzeichnung Anlaß gegeben haben.“

Holmes schüttelte den Kopf, als sei er ganz und gar nicht bestritten.

„Wir tappen noch ganz im Dunkeln meine er, „bitte fahren Sie in Ihrer Erzählung fort.“

„Zwei Jahre sind seitdem vergangen, und mein Leben war inzwischen einsamer als je. Vor einem Monat jedoch hat mir ein lieber langjähriger Bekannter namens Percy Armitage die Ehre erwiesen, um meine Hand anzuhalten. Mein Stiefvater hat nichts dagegen, und so soll unsere Verbindung noch in diesem Frühjahr stattfinden. Seit zwei Tagen hat man begonnen, Ausbesserungen an dem westlichen Flügel unseres Wohnhauses vorzunehmen, wobei die Wand an meinem Schlafzimmer durchbrochen wurde, so daß ich das Zimmer, in dem meine Schwester starb, beglücken und

soil indessen bis zum April zurückbleiben, um während des Ueberganges der provisorischen in eine reguläre Regierung letzterer verfügbar zu sein.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Dez.

Etat und Besoldungs-Vorlage. — Spahn (S.): Ich hoffe, daß es der Budgetkommission gelingen wird, den Etat zu verbessern und auch die Besoldungsvorlage in eine etwas verbesserte Form zu bringen. Erwünscht ist eine weitere Erhöhung der Gehälter der Unterbeamten. Die Gehaltsätze der Reichsbeamten müssen denen der Einzelstaaten gleichgestellt werden. Solange Preußen, Sachsen und Hessen an den Wohnungsgeldzuschüssen festhalten, können wir sie auch im Reich nicht missen. Die Ausföhrung des Reichsvereinsgesetzes steht mit den Erklärungen des Staatssekretärs des Innern bei den Verhandlungen über das Gesetz im Widerspruch. Der Minister verbietet in Gewerkschaftsversammlungen die politische Sprache. Bei den behauerlichen Ereignissen in Prag liegt die Schuld auf beiden Seiten. Das Ministerium gegen unsere auswärtige Politik besteht schon lange.

Staatssekretär Derenburg: Der Kampf, der gegen unsere Politik in Ostafrika geführt wird, ist nicht nur ein Kampf gegen das dortige Gouvernament, sondern auch ein Kampf gegen den deutschen Reichstag. Ich habe keinerlei Klagen über das dortige Gouvernament erhalten. Wenn man mit alten Mythen bricht, macht man sich Feinde; aber die Art, wie dieser Kampf geführt wird, muß jeder vornehm denkende Mensch verurteilen. Ich komme zur Frage der Diamanten. Das Verbot in dieser Richtung hat man einer Bankette entnommen, die ich in der deutschen Kolonialgesellschaft gehalten habe. Ich habe mich in dieser Frage anfangs sehr skeptisch verhalten. Über die Diamant selber in Lüderichs liegt jetzt der Bericht eines sachverständigen Geologen vor. Darnach sind die Felder 40 Km. lang und 10—100 Meter breit. Bei den dortigen Funden betragen die Förderungskosten 5 M. pro Karat bei einem Wert von 33 Schilling. Die Diamanten in Pretoria und Kimberley liegen sehr im Westen, die von Lüderichs liegt im Sande. Ich habe selbst welche auf der Straße aufgefunden. Ich hoffe, daß sich unter deutscher Führung ein Diamanthandel bilden wird. Die Behauptung von einer Verfügung, daß die Diamanten in Japan geschliffen werden sollen, ist unrichtig. Es würde mich freuen, wenn der deutsche Judentum auf diesem Gebiete eine neue Etappe gemacht würde.

Singer (S.): Hoffentlich geht es dem Staatssekretär mit den Diamanten nicht ebenso, wie mit den Goldminen in Ostafrika. Unser Bündnis mit Oesterreich darf nicht dazu führen, daß wir wegen Bodens und der Herzogin in einen Krieg verwickelt werden, der schließlich zu einem Weltkrieg führen kann. Wir wollen keine Kabinetspolitik, sondern wir wollen eine Volkspolitik. Die Vorwürfe, daß wir keine vaterländischen Interessen hätten, sind durchaus unbegründet. Wir dienen dem Vaterland in christlicher Weise.

in deren Seite schlafen mußte. Stellen Sie sich nun meinen gräßlichen Schrecken vor, als ich in der letzten Nacht, während ich gerade mit dem Gehanden an ihr schreckliches Geschick beschäftigt war, plötzlich das leise Pfeifen vernahm, das ihren Tod vorherverkündet hatte. Ich sprang auf und fand die Lampe an, vermochte jedoch nicht im Zimmer zu erlöchen. In erregt, um wieder zu Bett zu gehen, streckte ich mich an und schlief mich, sobald der Tag grante, aus dem Hause, ließ mir in dem gegenüberliegenden Wirtshaus zur Krone einen Wagen anspannen und fuhr nach Weidheide; von da bin ich heute früh hier eingetroffen zu dem einzigen Zweck, Sie aufzusuchen und um Ihren Rat zu bitten.“

„Daran haben Sie sehr wohl getan,“ versetzte Holmes.

„Aber haben Sie mir auch alles gesagt?“

„Gewiß, alles.“

„Doch nicht, Franklin Ruydell. Sie können Ihren Stiefvater?“

„Warum? Was wollen Sie damit sagen?“

Als Antwort schlug Holmes die Spigenmanschette zurück, welche das rechte Daubglied der Erzählerin bedeckte.

„Hilf keine blaue Nase, schließlich von 5 Fingern herabhängend, zeichneten sich auf ihrem weißen Arm: ab.“

„Sie sind misshandelt worden,“ sagte Holmes.

„Tief erwidert bedeckte sie die Stelle wieder. „Er ist ein runder Mann,“ sagte sie, „der vielleicht selbst kaum weiß, wie stark er ist.“

(Fortsetzung folgt.)

In der Befolungsfrage werden die berechtigten Wünsche der unteren Beamten in durchaus ungenügender Weise berücksichtigt.

Rulerstl (Vole): Der Grund, weshalb wir unsere Beziehungen nicht einschränken dürfen, liegt in der isolierten Stellung Deutschlands. Ja, wir sind in dem Maße isoliert, daß wir unserer dritten Bundesgenossen, daß wir Italiens nicht mehr sicher sind. Man hat kein Vertrauen zu der deutschen Politik wegen der Vorherrschaft Preußens, das eine Politik der Gewalt treibt. Das zeigt das Entzugesgesetz. Die preussische Regierung mißbraucht die Nachmittel des Deutschen Reichs. (Redner erhält einen Ordnungsruf.) Der Befolungsvorlage stehen wir im allgemeinen wohlwollend gegenüber.

Rapich (r. Sp.): Wir bedauern die Verzögerung der Befolungsvorlage, stimmen aber im allgemeinen den Grundgedanken derselben zu. Dagegen können wir die Grundzüge, die für die Festsetzung des Wohnungsgeldzuschusses maßgebend sind, nicht billigen.

v. Derken (Rp.): Die Ausführungen des Abg. Rulerstl können wir mit Rücksicht auf ihre Wirkungen im Ausland nur bedauern.

Staatssek. v. Schön: Die vom Abg. Erzberger gestellte Frage, ob dem Fürsten Calenberg, als er Gesandter in München war, eine Instruktion erteilt worden war, daß er konfessionelle Fragen zu vertreten habe, ist dahin zu beantworten, daß eine solche Instruktion nicht erteilt sein kann. Unsere Vertreter haben nicht konfessionelle, sondern politische Interessen zu vertreten. Was die Behauptung eines Manches Blattes anbetrifft, es sei im Besitz einer Unterhaltung des Kaisers, so hat der deutsche Vorkämpfer wiederholt erklärt, daß eine derartige Unterhaltung des Kaisers mit dem Vertreter des Blattes nicht existiert. Zur Unterbrechung des Hals-Intermittens ist aus Reichsmitteln kein Groschen auszugeben worden.

Redebour (S.) kommt nochmals auf den Sprachen-Paragrafen im Vereinsgesetz zu sprechen und zieht sich dabei wegen eines hartnäckigen Angriffes des Staatssekretärs von Bethmann-Hollweg einen Ordnungsruf zu.

Staatssekretär von Bethmann-Hollweg ist überzeugt, daß das Haus aus seinen vorgef. Auslassungen den Eindruck gewonnen haben werde, daß die Vorwürfe Redebours unberechtigt seien. Die Regierungen seien entschlossen, das Vereinsgesetz loyal zu handhaben.

Der gesamte Etat einschl. der Befolungs-Vorlage geht an die Budgetkommission.

Nächste Sitzung 12. Jan. — Petitionsberichte.

Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 11. Dez. Die Zweite Kammer ist heute in die Einzelberatung der Volksschulnovelle eingetreten und hat sich zunächst mit einem Teil der obligatorischen Unterrichtsfrage befaßt, nämlich Religions- und Sittenlehre, deutsche Sprache mit Lesen und Schreiben, Rechnen und Raumlehre, Geschichte, Erd- und Naturkunde, Singen und Zeichnen. Eine Rennerung bringen diese Fächer, über deren gesetzliche Festlegung Kommission und Regierung sich einig sind, nicht. Allein die zentrale Stellung, die dem Religionsunterricht im Lehrplan der Volksschule eingeräumt ist, rührt bei der äußersten Linken auf lebhaften Widerstand, der von dem Berichterstatter Dr. Hieber (D. P.) kurz skizziert wurde und den Mitberichterstatter Dr. Späth (Ztr.) zu der Erklärung veranlaßte, daß eine rein stilkliche Erziehung der Jugend ohne Religion unmöglich sei. Heymann (S.) vertrat dann den Standpunkt seiner Partei in längerer Rede. Er beantragte die Befreiung des Religionsunterrichts unter Befreiung der Sittenlehre oder wenigstens den Religionsunterricht als letzter der Unterrichtsgegenstände zu bezeichnen; auch wollte er der Raumlehre die Bedeutung eines besonderen Faches geben. Der Grundgedanke seiner ruhig und sachlich gehaltenen Ausführungen war der: Die Volksschule soll eine reine Staatsanstalt und nur Staatsgewalt sein. Deshalb kann der Religionsunterricht nicht Gegenstand des Volksschulunterrichts sein, denn er dient nicht staatlichen, sondern, namentlich in seiner jetzigen Form, konfessionellen Zwecken. In seiner christlichen Bestimmung soll das Volk durch die Entzerrung des Religionsunterrichts aus der Volksschule nicht gehindert werden. Böhner (Sp.) wollte den Religionsunterricht der Schule erhalten wissen, stellte aber einen Antrag, wonach er von den Ortsgeistlichen erteilt werden soll, in deren Aufgabe er falle. Dem Antrag Heymann bezüglich der Raumlehre stimmte er nicht zu. Auch für die Gesetzes- und Bürgerkunde sei der richtige Platz in der Fortbildungsschule. Schrempf (B. R.) trat letzterer Ansicht bei und warnte davor, den Rahmen für den Volksschulunterricht zu sehr auszuweiten, da die der Volksschule zugewiesene Zeit beschränkt sei. So hätte auch der Zeichenunterricht nicht obligatorisch gemacht werden sollen. Der Religionsunterricht basiere auf dem Verlangen des Volkes nach ihm. Die Sittenlehre dränge die Religion als Unterlage. Nicht richtig sei, daß ein großer Teil der Lehrer auf die Erteilung des Religionsunterrichts verzichteten. Der Redner beantragte namentliche Abstimmung über sämtliche Anträge. Dr. Späth (Ztr.) wandte sich gegen den sog. Antrag. Der Staat habe am Religionsunterricht das größte Interesse, denn in ihm gebe es viele Momente, die für das staatliche Leben von größter Bedeutung seien. Ohne die Grundlogos, wie sie in den 10 Geboten enthalten seien, gehe ein Staat zu Grunde. Was für eine Sittenlehre werde denn gewünscht? Darauf bleibe die Sozialdemokratie die Antwort schuldig. In Frankreich habe man mit dem allgemeinen Moralunterricht keine guten Erfahrungen gemacht. Eine Moral ohne Gott gebe es nicht. Dr. Müller

(D. P.) erklärte, die Forderung nach Religion sei eine dem tiefsten Volkswusstsein inwohnende Sache. Der Religionsunterricht rege zum selbständigen Denken an; der Kampf gegen ihn richte sich weniger gegen die Religion als gegen die Art des Unterrichts. Dr. v. Riene (Ztr.) führte eine Reihe von Stimmen ausländischer und inländischer Gelehrten für die Notwendigkeit und den Wert des Religionsunterrichts an. Stilkliche Erziehung ohne Religion sei nicht möglich und Religion ohne Konfession Konfession. Nur mit der Macht der Religion könne das Kind zum Bewußtsein seiner Pflichten gegen sich selbst und die Nächsten, gegen Gott, König und Vaterland erjogen werden. Der Staat brauche stilklich gefestigte Männer und Frauen. Die Eltern, denen das Kind gehöre, könnten religiöse Erziehung in der Schule, die doch die Aufgabe der Eltern fortzusetzen habe, verlangen. Deshalb müsse die zentrale Stellung des Religionsunterrichts nicht bloß wegen der Kirche, sondern namentlich wegen der Rechte der Eltern und der Interessen des Staates erhalten bleiben. Dr. Hieber (D. P.) betonte, die Entzerrung des Religionsunterrichts aus der Reihe der Unterrichtsgegenstände wäre eine für den Staat wie für das Volk äußerst verhängnisvolle Reform unseres Volksschulwesens. Der Redner ging dann auf das Verhältnis zwischen Staat und Kirche ein und sagte, auf die Denkschrift des Bischofs aufbauend, es gebe keine auf absolute Wahrheit begründete Einheitslehre im Staate mehr. Die Kirche heiße sie, wie sie wolle, sei auch nicht mehr die bevorzugte Inhaberin aller Kultur und Bildung und habe deshalb kein Vorrecht auf die Schule. Weitere Ausführungen über dieses Thema behielt sich der Redner vor, der als die Folge des sog. Antrags den vollständigen Bruch mit dem jetzigen wohlgeordneten Volksschulsystem bezeichnete und den Lehrern die Beteiligung am Religionsunterricht erhalten wissen wollte, wenn auch zu wünschen sei, daß die protestantischen Geistlichen, namentlich auf dem Lande, sich mehr am Religionsunterricht beteiligen. Nehme man den Lehrern den Religionsunterricht, so ließe der Einfluß der Geistlichen erst recht in die Volksschule ein. Nachdem sich dann noch Immendorfer (B. R.) für den Religionsunterricht und Bischoff (Sp.) für den Antrag Böhner ausgesprochen hatten, wurde die Weiterberatung nach 3/4-stündiger Verhandlung auf morgen vertagt.

r. Stuttgart, 12. Dez. Die Zweite Kammer hat heute bei Beratung der Volksschulnovelle die Erörterung über die obligatorischen Unterrichtsgegenstände in so breitem Umfang fortgesetzt, daß die gestern gestellten sozialdemokr. und sozialparteil. Anträge, obwohl ihre Ablehnung von vornherein feststeht, noch nicht zur Entscheidung kamen. Zunächst betonte Strödel (B. R.) — übrigens mit wohlwollender Kürze und deswegen nicht weniger überzeugend —, daß für Gesetzes- und Bürgerkunde bei Schülern das nötige Verständnis noch nicht vorhanden sei, woraus Hildenbrand (Sp.) unter Erwiderung auf die Angriffe gegen die sozialdemokr. Anträge, diese nochmals eingehend begründete, wobei er sich namentlich gegen die Behauptung wandte, daß der Antrag bezwecke, dem Volke die Religion zu nehmen. Der konfessionelle Unterricht, der entgegenwirkte, sei nicht die Aufgabe des neutralen Staates. Die höheren Schulen, die simultan seien, beweisen, daß aus der Simultanerziehung auch moralisch gefähligte Menschen hervorgehen. Die Folge des sog. Antrages solle nicht das Entzerrn konfessioneller Privat Schulen sein, vielmehr wolle der Staat den Kirchen den Religionsunterricht in seinen Schulen überlassen. Der Antrag auf Befreiung des Religionsunterrichts sei keine Befreiung für Moral und Staat, sondern nur die konfessionelle Neutralisierung der Volksschule, eine Forderung, die jeder liberale Mann seit unendlichen Zeiten als Aufgabe des Staates angesehen habe. Man dürfe die Eltern nicht in die zwingende Lage bringen, ihre Kinder in eine Schule schicken zu müssen, in denen ihnen ein Unterricht gegeben wird, den sie nicht wünschen. Der Zweck des Antrags sei nicht die Bekämpfung der Religion, sondern die Besserstellung der Volksschule. Kultusminister v. Fleischhauer sagte mit Bezug auf die Denkschrift des Bischofs gegen die Novelle und die von der Kommission gefassten Beschlüsse, er wolle, um keinen Zweifel über die Stellungnahme der Regierung zuzulassen, heute schon erklären, daß er sich vorbehaltlos, bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit über das Vorkommnis sich näher auslassen werde. Der Minister sprach dann die einzelnen obligatorischen Fächer die Regierung sei zu betrachten für die Kosten des Zeichenunterrichts bereit. Rechnen und Raumlehre können ebenfalls zusammengefaßt werden wie Lesen und Schreiben die Bürgerkunde eigene sich zweifelloserweise für die Fortbildungsschule. Die Erhaltung des Religionsunterrichts sche das Volk als etwas Selbstverständliches an. Das gehe schon daraus hervor, daß die Eltern von dem Recht, ihre Kinder aus dem Religionsunterricht zu nehmen, auf protestantischer Seite nur in 3 Fällen, auf katholischer überhaupt nicht Gebrauch gemacht haben. Die Religion sei ein Kulturfaktor allerersten Ranges, an dem die Schule nicht achillos vorübergehen könne. Durch die Befreiung dieses Unterrichts würde die Schule wesentlich verarmen. Die Religion sei ein Bildungsmittel von solcher Bedeutung, daß es niemals zu entbehren sei. Eine Sittenlehre ohne Religion gebe es nicht, denn schon die Antwort auf eine Frage nach dem Stande der Sittenlehre würde zu den höchsten Problemen führen. Welche Moral wolle man denn? Ein Lehrer, der seine Aufgabe richtig erfüllen wolle, könne auf den Religionsunterricht nicht verzichten. Eine Scheidung zwischen Geistlichen und Lehrern, wie sie der Antrag Böhner wolle, würde zu einer Quelle von Konflikten werden. Praktisch durchführbar sei dieser Antrag auch nicht. Der Minister hat schließlich um Ablehnung sämtlicher Anträge. Weber (Z.) erklärte sich vom Standpunkt des Kindes aus gegen das Verlangen nach Befreiung

des Religionsunterrichts. Die Antwort auf die wichtige Frage nach dem Woher und Wozu der Dinge vermag nur die Religion zu geben. Nach einer kurzen Bemerkung Dr. Müllerbergs (D. P.) vertrat Dr. Wolf (B. R.) den Standpunkt, daß der Grundgedanke von malis, von malum keine Bildungsfähigkeit in sich schließe. Ein Kulturgut wie die Religion dürfe dem Volke nicht vorenthalten werden. Nur durch die Befriedigung der Lebensbedürfnisse des Volkes, und ein solches Bedürfnis sei die Religion, könne der Staat sich selber erhalten. Ein Recht an der Schule habe nicht allein der Staat, sondern auch das Elternhaus, die Gemeinde und die Kirche. Die Mehrheit der Lehrer wolle auf die Erteilung des Religionsunterrichts nicht verzichten. Sie sei auch keine Pflicht, deren Erfüllung nicht von den Bedingungen abhängig gemacht werden dürfen, die vom Staat gestellt sind. Die Art und Weise, wie Bischoff gestern gegen Schrempf polemisiert habe und wie er indirekt dem Abg. Immendorfer das Recht abgesprochen habe, seine persönliche religiöse Überzeugung auszusprechen, habe auf seine Partei den schlechtesten Eindruck gemacht. Dr. Späth (Ztr.) polemisierte hauptsächlich gegen die Sozialdemokratie. Er verlas eine Reihe von Äußerungen sozialdemokratischer Redner, um zu beweisen, daß die Sozialdemokratie religionsfeindlich sei. Durch die sozialdemokratische Moral würde die Jugend von Grund aus verdorben werden. Bogt (B. R.) plädierte gleichfalls für die Erhaltung des Religionsunterrichts und besprach einzelne Schulbücher. Herdter (Ztr.) hob hervor, Fortschritte in der Wissenschaft und Rückschritte in den Sitten seien mehr Rückschritte als Fortschritte. Deshalb stimme seine Partei gegen die gestellten Anträge. Schrempf (B. R.) legte dar, daß in Wirklichkeit, sowohl nach Charakter wie nach Lehrer, auch die höheren Schulen konfessionell seien. Bischoff habe mit selbstgefälliger Ueberlegenheit den Ton getrieben, in dem er (der Redner) mit der Sozialdemokratie verkehrt habe. Er wolle fragen, ob er jemand anders, als dem Präsidenten unterstellt sei, der ihm ja immer eine besondere Aufmerksamkeit schenke. Präsident v. Bayer rügte diese Kritik an seiner Geschäftsführung. Heymann (Sp.) polemisierte gegen Dr. v. Riene und Dr. Späth sowie gegen den Minister und sprach sich gegen den Antrag der Volkspartei aus. Böhner (Sp.) legte nochmals eine Sanze für seinen Antrag ein und veranlaßte den Minister zu einer Erwiderung. Man könne nicht, wie Böhner wolle, jeden Lehrer seinen Religionsunterricht sich selbst gestalten lassen. Der Lehrer müsse die Pflichten seines Berufes auf sich nehmen oder einen anderen Beruf wählen. Solange die jetzige Ordnung der Volksschule bestehe, könnten die Lehrer vom Religionsunterricht nicht emwandern werden. Man müsse verlangen, daß sie sich ihren Pflichten unterziehen. Nach einer persönlichen Bemerkung Dr. Späths wurde nach 4/4-stündiger Verhandlung die Weiterberatung auf Dienstag nachmittag vertagt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regelb. den 14. Dezember 1908.

r. Neujahrbriefverkehr. Zur Bewältigung des außerordentlich starken Briefverkehrs über Neujahr hat die Post umfassende Vorkehrungen getroffen und u. a. angeordnet, daß die würt. Bahnposten und Schifferposten am 1. Januar auf den staatlichen Haupt- und Nebenbahnen wie an Werklagen verkehren.

r. Solerdbrau. 12. Dez. In Weimig ist dem 20-jährigen Holzhammer Gottlob Schneider im Walde von einem Holzstamm der Oberkiefer abgetrieben worden. Er wurde in das Bezirkskrankenhaus nach Zandenstett geschafft.

r. Schmal DA. Fremdenkatz. 12. Dez. Der Säger Friedrich Wurster aus Untermessbach geriet beim Vatten-Schneiden infolge Ausrastens in die Kreissäge, wobei ihm die linke Hand vollständig abgehakt wurde.

Stuttgart, 11. Dez. Der Württembergische elektrotechnische Verein nahm nach einem Referat des Professors Besenmeyer über die Elektrizitätssteuer, die er als technisch mangelhaft, ungleich, ungerecht, belästigend, wirtschaftlich schädlich und kulturfeindlich kritisierte, eine Resolution an, worin die württembergischen Abgeordneten ersucht werden, die Steuer im Interesse des Fortschritts abzulehnen.

Das Evang. Arbeitersekretariat und Volksbureau in Stuttgart. (Bericht. 2 b. — 55. Aufl.) gemeinnützige Arbeitsanstalt — welches an jedem Mann, auch noch auswärts, Rat und Auskunft in allen Rechts- und Versicherungsangelegenheiten erteilt, hat im Monat November 267 Geschäftsummern abzuweisen. Davon sind schriftlich 148, mündlich 114, Gesamtzahl der Besucher 244, darunter 178 männliche, 66 weibliche. Die behandelten Fälle verteilen sich auf: Unfallversicherung 68, Invaliden-Versicherung 35, Krankenversicherung 19, Arbeits- und Dienstvertrag 12, Miete und Wohnungswesen 2, Gastpflicht 5, Nachlaß- und Vormundschaftswesen 11, Familienrecht 1, Forderungsrecht 55, Strafrecht 4, Armenwesen 10, Steuerfachen 3, Sonstiges 32. Vor den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung, dem Reichs- und Landesversicherungsamt wurden persönlich vertreten 5 Fälle.

„Wie ich im Schwarzwald zum Dichten kam“. berichtete am Donnerstag abend Stadtpfarrer Gittinger aus Gmünd. Der Name des überall geschätzten Dialektdichters hatte so viele Besucher angelockt, daß der weiße Saal im Oberen Museum in Stuttgart viel zu klein war. Wie ihm „der Schnabel gewachsen“ und mit aufsteigender Wärme erzählte der ehemalige Schwarzwaldpfarer von den hehren Wäldern des Waldes und von den kerzhaften Gestalten des Volkes, mit denen er jahrelang in guten und bösen

Zogen In-
gelernt als
ren“. Er
ihrer Kunst
doch ein
Pantierw
so den all
kein Licht
in die S
das Dicht
mühte, w
überflöß
vorwärts
im Wege
des Böse
es ist verg
weh hängt
Eine Key
Vorwärts
den Adel
dankte dem
harterer K

r. Et
mal nach
Bürger
22120 ab
wahlen: S
Volksparte
Von den
Deutsche
2. Braun
(D. P.) w
Schulthei
Kaufmann
9947, Ber
Bögel (S.)
Kanzleirat
Ehrl (So
Kaufmann
Erlanger
mit 4175,
Stimmen.
demokrat
Partei un
Mitglieder

Sulz
acht ihr
Opfer fiele
Stimm ich
Die Gutfie

Die
Kaffe
G
H

Woch und
vergeben.
Biehl
Bahnstation
bis 20. b

Kaffe
G
H

verkauft
Säm
für

empfehl

wort auf die wich-
der Dinge vermöge
gen Bemerkung Dr.
R.) den Standpunkt,
um seine Bildungs-
argut wie die Reli-
nisse des Volkes,
n, Name der Staat
Schule habe nicht
lterhand, die Ge-
der Lehrer wolle
s nicht verhalten.
nicht von den Beding-
vom Staat gestellt
hing gehen gegen
indirekt dem Abg.
de, seine persönliche
de auf seine Partei
r. Späth (Str.)
rademokratie. Er
konfessioneller Redner,
die religionsfeindlich
würde die Jugend
gt (B.R.) plädierte
sonstunterrichts und
r. (Str.) hob hervor,
schränke in den Stille
Deshalb klammerte
Schrempf (B.R.)
nach Charakter wie
konfessionell seien.
erzogenheit den Ton
der Sozialdemokratie
jemand anders, als
ja immer eine be-
nt v. Bayer sagte
Depmann (Soz.)
r. Späth sowie gegen
Antrag der Volks-
wals eine Banke für
Minister zu einer
schwer wolle, jeden
ist gehalten lassen.
auf sich nehmen
Solange die jetzige
den die Lehrer vom
den. Man müsse
unterziehen. Nach
Späth wurde
Beraterberatung auf

Zagen Freund und Feind gestellt und die er so besser kennen
gelernt als mancher, der kommt, um das Volk zu studie-
ren". Er erzählte von ihrer Arbeit und Geduld, von
ihrer Ausdauer und Härte gegen sich selbst, hinter der sich
doch ein weiches, teilnehmendes Gemüt verbirgt, von ihrem
Mutterwitz und führte eine Reihe prächtiger Originale vor,
so den alten Oberförster, auf dessen Kanzlei seit 40 Jahren
sein Bild zu finden war, weil man, wenn dunkel wurde,
in "die Sonne" ging u. a. Hier in dieser Welt hat er
das Dichten angefangen, warum? — ja nun, weil er eben
müde war, weil er hier eine Heimat fand, da ihm das Herz
überließ. Und er dichtete, nicht wie ihm der Unterstand
vorkam, um die Schwarzwälder herunterzusehen, sondern
im Gegenteil, weil er diesen Menschen schlag liebte. Ran-
sch's Dichtung hat ihm sein erster Gedichtband eingebracht, aber
es ist vergessen und vergessen und in nimmermüdem Heim-
weh hängt seine Seele auch jetzt noch an der alten Heimat.
Eine Anzahl neuer Gedichte macht den Schluß. Der
Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, der
den Abend veranstaltet hatte, Redakteur Dr. Klaiber,
dankte dem Redner, dem von den dankbaren Zuhörern leb-
haftester Beifall gesollt wurde.

r. Stuttgart, 12. Dez. Bei der gestrigen, zum ersten-
mal nach dem Proportionalwahlgesetz vorgenommenen
Bürgerauswahlgewahl haben von 29241 Wahlberechtigten
22120 abgestimmt. Die Stimmen verteilen sich folgen-
maßen: Sozialdemokratie 129 639, Deutsche Partei 91 328,
Volkspartei 44 872, Konserervative 42 046, Zentrum 22 463.
Von den 15 Sitzen entfallen auf die Sozialdemokratie 6,
Deutsche Partei 4, Konserervative Partei und Volkspartei je
2, Zentrum 1 Sitz. Gewählt sind Rechtsanwalt Dr. Böhl
(D.P.) mit 12481, Kaufmann Bod (D.P.) mit 11 912,
Schultheiß a. D. Geiger (D.P.) mit 11 153, Schlossermeister
Kantlehner (D.P.) mit 10 820, Dr. Hindemann (Soz.) mit
9947, Verbandsekretär Altvater (S.) mit 9550, Bädermeister
Bögel (S.) mit 9321, Kassenbräuer Wildstein (S.) mit 9127,
Kanzleirat Schilling (Kons.) mit 9076, Schlossermeister
Tzsch (Soz.) mit 8936, Werksführer Beer (Soz.) mit 8475,
Kaufmann Kienle (Kons.) mit 7902, Rechtsanwalt Dr.
Erlanger (Sp.) mit 5542, Handlsgärtner Hausmann (Sp.)
mit 4175, Rechtsanwalt Dr. Schilling (Str.) mit 3859
Stimmen. Die Volkspartei hat 4 Sitze an die Sozial-
demokratie und 1 Sitz an das Zentrum verloren. Deutsche
Partei und Konserervative haben für ihre ausscheidenden
Mitglieder Ersatz erhalten.

Salz, 11. Dez. Großer Brand. Gestern abend
acht Uhr brach hier Feuer aus, dem drei Wohnhäuser zum
Opfer fielen. Die Löscharbeiten waren durch den herrschenden
Sturm sehr erschwert und erst um Mitternacht beendet.
Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

r. München, 12. Dez. Die geplanten Automobil-
verbindungen in unserem Bezirke stehen nun vor ihrem Ab-
schluß. Eine Probefahrt von München nach Leichlingen
ist vorgeschlagen, dergleichen eine solche nach Krag.
Geplant ist eine Verbindung München—Baradenlager—
Böttingen—Rogoldsheim—Dreißhöfen—Gansabereun—Sont-
heim—Heldstätten—Leichlingen. Auch eine Verbindung von
München nach Krag wurde erörtert, wobei allerdings be-
zont wurde, daß darunter das Eisenbahnprojekt Krag—
München nicht leiden dürfe. Nächste Woche finden noch
Probefahrten von Kleinengkingen nach Zwickau statt.

r. Hehrdorf O.R. Wangen, 12. Dez. Der Senne
und Milchverlänger Jakob Hef kam auf einer Geschäfts-
fahrt mit seinem Kade an der Amersbacher Steige zu Fall und
erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß er nach zwei-
tägiger Bewußtlosigkeit verstarb.

r. Friedrichshafen, 10. Dez. Dem Grafen Zeppel-
in wurde gestern durch eine Abordnung des Vereins
Deutscher Ingenieure die ihm in der letzten Hauptversam-
lung in Dresden verliehene Ehrenmitgliedschaft nebst kün-
stlich ausgearbeiteter Urkunde überreicht. Die Abordnung
bestand aus dem neuen Ballon. — Graf Zeppelin wurde
vom Oberschwäbischen Zweigverein für vaterländische Natur-
kunde zum Ehrenmitglied ernannt. Auf die Uebernahme
der Ehrenurkunde ließ ein in den verbindlichsten Worten
gehaltenes Dankschreiben an den Verein ein.

r. Friedrichshafen, 12. Dez. Der Geheimrat Marine-
oberkommandant Hofffeld ist in Begleitung mehrerer Räte aus
Berlin hier eingetroffen, um im Auftrage des Kaisers die
Ballonwerft, die Reichsballonhalle und das Luftschiff Z I
zu besichtigen. Er wurde, da Graf Zeppelin bei seiner
Familie in Stuttgart weilte, durch Oberingenieur Dürr
geführt. An der Vollendung des Luftschiffes Z III wird
in Königsberg eifrig gearbeitet.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Dez. Der Parzevalballon, der von der
Militärbehörde abgenommen wurde, geht nach Reg. Er
wurde in seinen einzelnen Teilen zerlegt und auf einen
Eisenbahnwagen verladen. Die Halle der Notarluftschiff-
fabriksellschaft in Reisdorf wird bald dem neuen im
Den bestüblichen Parzevalballon Raum gewähren.

Der Fall Hammann. Die „Nord. Allg. Ztg.“
meldet: Wegen mehrerer, unter § 196 des Strafgeset-
buchs fallender Behauptungen, die in einer gegen den Wirk-
l. Geh. Legationsrat im Reichswärteramt, Dr. Hammann,
veröffentlichten Broschüre enthalten sind, stellte der Staats-
anwalt im Reichswärteramt, v. Schö, gegen den Heraus-
geber der Broschüre, Werner Strinckhoff, und den mitbetei-
ligten Professor Bruno Schmitz Strafantrag.

Verichtsaal.

Worms, 12. Dez. In dem Patronendiebstahl-
prozeß wurde heute abend das Urteil des Kriegesgerichts
gefällt. Der Hauptthäter, Sergeant Heineweder vom
118. Inf.-Regt., wurde zu 6 1/2 Jahren Zuchthaus und 6
Jahren Ehrverlust verurteilt, der Stiefelwächter Messermann
zu 6 Monaten Gefängnis und Degradation, 3 Dragoner
aus Darmstadt, die während der Untersuchungshaft Sekre-
täre Briefe von ihm an seine Frau beschlagnahmt hatten,
wurden zu Gefängnisstrafen von 2—4 Monaten verurteilt.

Ausland.

Paris, 11. Dez. Bei dem gestrigen Verhöre erklärte
Franz Steinheil dem Untersuchungsrichter, daß ihre erste
Darstellung, nach welcher drei mit schwarzen Talaren be-
kleidete Männer und eine rothaarige Dirne den Mord
begangen hätten, richtig sei. Die von ihr gegen den
Kammerdiener Couillard und den Sohn der Adäla Wollf
erhobenen Beschuldigungen seien auf Suggestionen zurückzu-
führen, denen sie nicht habe widerstehen können.

Aus Moskau wird gemeldet: Styrge Fabrikanten
rüsten eine Expedition nach dem nahen Osten aus, um da-
selbst Abzugsgebiete für russische Waren zu gewinnen.

Sebastopol, 12. Dez. In den letzten Tagen hat
im Schwarzen Meer ein schwerer Sturm gewütet, bei dem
zahlreiche Personen ums Leben gekommen sind. Eine türkische
Dartofte kenterte; 50 Personen fanden hierbei den Tod.

London, 11. Dez. Der Herzog von Aragi, ein
Schwager des Königs Eduard, erklärte in einer Rede im
Londoner Herolshaus, England sei viel zu wenig auf der
Welt gegenüber der Gefahr einer fremden Invasion durch
Luftschiffe.

Johannesburg, 11. Dez. Im Automobil durch
Afrika. Der deutsche Leutnant Gröb kam von Dar-es-
Salaam frisch und gesund hier an. Sein Automobil ist
äußerlich mitgenommen, aber überraschend betriebsfähig.
Der Rajah und der Jambek wurden auf dem Eisenbahn-
brücken gestoppt. Gröb wurde vom Automobilklub abgeholt
und von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Er reist von
hier Donnerstag via Lobatse, Palapye, den Ngami-See
und Windhof nach Swakopmund ab.

New York, 11. Dez. Nach einer Meldung aus
Wilkesbath sind heute früh die holländischen Kriegsschiffe
„Jakob van Heemskerk“ und „Gelderland“ in gefechtsbe-
reitern Zustande nach Brestwela in See gegangen.

Columbus-Eiernudeln Delicatessen!
garantiert
unverfälscht.

Send und Verlag der G. M. Kaiser'schen Buchdruckerei (Walt
Kaiser, Regob. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paur.

seiten.
und.
14. Dezember 1908.
Bewältigung des
er Neujahr hat die
n und u. a. ange-
Schiffahrtsposten am
und Nebenbahnen

Belmiz ist dem 20-
n Walde von einem
worden. Er wurde
nstadt geschloßt.

2. Dez. Der Säger
geriet beim Batten-
treiben, wobei ihm
rde.

tembergische elektro-
nerat des Professors
die er als technisch
legend, wirtschaftlich
eine Resolution an,
ten ersucht werden,
s abzulehnen.

riat und Volks-
— öfentl. gemein-
an jedermann, auch
t allen Rechts- und
im Monat November
davon sind schriftlich
über 244, darunter
handelten Fälle ver-
waldden-Verfahrens
nd Dienstvertrag 12,
ist 5, Rodlah und
1, Fortbewerger
rsachen 3, sonstige
Arbeiterversicherung,
t wurden persönlich

um Dichten kam“,
pfarer Bittinger
geschätzten Dialekt-
ag der weiche Saal im
lein war. Wie ihm
redender Wärme er-
rer von den besten
terhaltenen gehalten
in guten und bösen

Gesetzlich darf

Die auf dem Bahnhof Regob anfallenden



**Steinkohlenrückstände
von Lokomotiven**

(Voll- und Schienen) werden ab 1. Januar 1909 auf 2 Jahre neu
vergeben. Jahresmenge etwa 90.000 kg.

Die Bewerber wollen ihre Angebote für obige Jahresmenge an die
Bahnhofsstation Regob, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können,
bis 20. d. Mitt. richten.

R. Eisenbahnbetriebsinspektion.

Regob.

Waschgarnituren
Kaffee-, Wein-, Bier-, Likör-Service
sowie sämtliche
Glas- und Porzellanwaren
und
Haushaltungsartikel
jeder Art

verkauft billig

Hermann Knodel.

Sämtliche Formulare und Bücher
für Darlehenskassen-Vereine
und Molkereien

empfehlen

G. W. Kaiser.

Vollmaringen.
Der Interessierte verkauft einen
Nußbaum im Boden,
wora Liebhaber eingeladen werden.
Julius Ackermann, Bauer.



Der 1. und 2. Band des Württ.
Vollmaringer enthält:
„Sagen und Geschichten
aus Württemberg“.

Der 3. und 4. Band enthält:
„Lustige Geschichten aus
Schwaben“.

(Der 4. Band erschien Oktober 1901.)
Jeder Band ist schön gebunden
und illustriert. A. 1.—

Vorrätig in der
G. W. Kaiser'schen Buchhdlg.
Regob.

Brillen u. Zwickel
empfehlen Hr. Günther, Uhrm.

Altensteig-Stadt.
**Verkauf von aufbereitetem
Nadelstammholz**
im Wege des schriftlichen Aufstreichs
(Submission)

aus Stadtwald Hafnerwald Abt. 1, Langerberg Abt. 6, Gaywald Abt.
2 und 10, Segwald Abt. 5:

1) 77 St. Fichten mit 99,17 Fhm. in
1 Los und zwar:
a) Saugholz: 11,78 Fhm. I. Kl., 83,05 Fhm.
II. Kl., 24,57 Fhm. III. Kl.,
20,01 Fhm. IV. Kl., 6,86 Fhm.
V. Kl.

b) Sägholz (Abschnitt): 2,60 Fhm. II. Kl., 0,27 Fhm. III. Kl.

2) 1487 St. Fichten und Tannen, mit 840,72 Fhm. in 9 Losen
und zwar:
a) Saugholz: 93,82 Fhm. I. Kl., 187,01 Fhm. II. Kl., 183,40
Fhm. III. Kl., 141,80 Fhm. IV. Kl., 206,47 Fhm.
V. Kl., und 33,31 Fhm. VI. Kl.

b) Sägholz (Abschnitt): 10,52 Fhm. I. Kl., 14,14 Fhm. II.
Kl. und 20,95 Fhm. III. Kl.

Angebote auf die einzelnen Lose, in Prozenten der Lospreise, sind
schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gesot auf Stammholz“
bis spätestens

Samstag den 19. Dez. d. J.
vormittags 10 Uhr

beim Stadtschultheißenamt hier einzureichen, woselbst vorm. 11 Uhr die
Größnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.
Verkaufbedingungen und Preisverzeichnisse können von der städt.
Forstverwaltung bezogen werden.
Die Entfernung der Schläge von der Bahnhofsstation Altensteig be-
trägt 1—16 Fhm.

Den 10. Dez. 1908.

Stadtschultheißenamt:
Weller.

Unsere Mitglieder und Freunde treffen sich am
Dienstag, den 15. Dezbr. abends 8 Uhr
 im Gasthaus „Rosa“ in Nagold zwecks
Besprechung der Bürgerauswahlwahlen
 u. allgemeinen politischen Gedankenaustausches.
Bezirksvolksverein Nagold.

Nagold.
Zur Bürgerauswahlwahl
 empfehlen nachstehende gutgeachtete Männer:
 Joh. Schwan, Privatier
 Chr. Walter, Kupferschmiedmeister
 Wilhelm Mayer, Rotgerbermeister
 Christian Reich, Tischmachermeister
 Christian Häußler, Metzgermeister
 Fritz Moser, Bäckermeister.
Im Sinne Vieler.

Nagold.
Zur Bürgerauswahlwahl
 schlagen wir folgende Männer vor:
 Christian Reich, Tuchmachermeister
 Wilhelm Mayer, Rotgerbermeister
 Christian Häußler, Metzgermeister
 Fritz Moser, Bäckermeister
 Joh. Schwan, Privatier
 Chr. Walter Kupferschmiedmeister.
Mehrere Bürger.

Der Verband süddeutscher Manufakturwarengeschäfte
 i. G. m. b. H. :: gegründet 1898
 setzt seine Mitglieder durch
Groß-Einkauf
 bei den leistungsfähigsten Fabrikanten in den Stand,
 ihre Abnehmer auf das Vorteilhafteste zu bedienen.
 Mitglied am hiesigen Platze ist
Christian Schwarz.

Nagold.
Backartikel
 empfiehlt in bester Qualität
Hch. Gauss.

Nagold.

Christ. Luz,
 Hutmacher
 empfiehlt zu
Weihnachtsgeschenken
Seiden- und Klapphüte
Saar-, Wolf- u. Lodenhüte
 für Herren- und Knaben
 in modernsten Farben und Formen und in allen
 Preislagen.

Der Jünglingsverein Nagold
 bittet seine Freunde und Gönner auch
 hener wieder um eine Weihnachtsgabe.
 Zur Empfangnahme sind gerne bereit
 Stadtpfarrer Metz,
 Amtsgerichtssekretär Seyd,
 W. Westbrecht.

Nagold.
 Beliebtstes Weihnachtsgeschenk ist eine
Phantasie-Weste,
 welche empfiehlt in jeder Preislage
Emil Dinkelacker.
 Nagold.

Witello
 frisch eingetroffen empfiehlt
 das Pfund zu 80 Pf.
Gustav Heller.

Bestes Kindernahrungsmittel
 Nagold.
Zwiebackmehl
 Heinrich Gauss.
 Nagold.
 Für Freitag
la. Schellfische
 bei
Berg & Schmid.

Christian
 Theurer,
 Schneider,
 Nagold.

10-15
Tagelöhner
 finden sofort Beschäftigung bei
J. Alber, Bauwerkmeister,
 Calw.

Gesucht
 sofort ein kräftiges
Dienstmädchen
 wegen Erkrankung des jetzigen.
 Lohn 200 M.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Visiten-Karten
 fertigt
G. W. Zaiser, Buchdrucker.
 Fruchtpreise:
 Nagold, 10. Dezember 1908.

Neuer Dinkel	7 50	7 06	7 00
Weizen	11 50	10 50	9 50
Roggen	11 00	10 37	9 20
Gerste	9 50	9 24	9 00
Haber	7 70	7 07	6 50
Bohnen	8 20	7 77	7 20
Erbsen	—	10 50	—
Linsen	—	12 00	—
Woggen-Weizen	—	10 20	—

Wittkalkenpreise:
 1 Pfund Butter 1 20
 3 Eier 18
 Altenfeld, 9. Dez. 1908.

Neuer Dinkel	—	8 20	—
Gerste	—	10 00	—
Roggen	—	12 00	—

Schwanen, den 12. Dez. 1908.
Todes-Anzeige.
 Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
 Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung,
 daß unser I. Gatte, Vater, Sohn, Bruder und
 Schwager

Friedrich Steinle,
 Schreinermeister,
 heute vorm. 1/9 Uhr im Alter von 81 Jahren
 unerwartet schnell verschieden ist. Um stille Teilnahme bittet im
 Namen der Hinterbliebenen
 die trauernde Gattin:
Emilie Steinle geb. Hummel
 mit ihren 6 Kindern.
 Beerdigung Dienstag nachm. 1/3 Uhr.

Wildberg.
 Zum Besuche meiner
Weihnachts-Ausstellung
 lade ich höflich ein.
 Große Auswahl in
Spielwaren, Puppen
Glas- u. Porzellanwaren
 bei billigen gestellten Preisen

G. Eberhardt.

Wildberg.
 Für die
3 neuen Bürgerauswahlmitglieder
 werden vorgeschlagen:
 Kaufm. Eberhardt
 Geometer Klein
 Joh. Kreudler, alt.

Zu
Weihnachts-Geschenken
 erlaube ich mir mein sehr grosses Lager in
 = goldenen und silbernen =
Herren- und Damenuhren
Präzisionsuhren
modernen Zimmeruhren
 * *
Gold- u. Silberwaren
 * *
Geislinger Metallwaren
 aufs angelegentlichste zu empfehlen.
 * *
 Dabei möchte ich bemerken, daß meine Preise
 so billig gestellt sind, daß ich mit jedem auswärtigen
 Versandgeschäft konkurrieren kann und für meine Ware
 jede Garantie übernehme.
G. Kläger, Uhrmacher,
 Nagold.

